

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 84=104 (1938)

Heft: 9

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

militärische Abwehr betrifft, so hat sich gezeigt, dass schon die primitivsten Barrikaden wirksame Hindernisse bilden können — und dass dem Gegner ein Teil seiner Angriffskraft genommen wird, sobald er sich selbst innerhalb des Stadtgürtels festbeisst.

Es kommt also im Ernstfalle für eine grössere Stadt nur darauf an, ob die Bevölkerung entschlossen ist, den Kampf aufzunehmen oder nicht. Und wenn sie bis zum Letzten bereit ist, dann muss sie sich klar darüber sein, dass jeder einzelne, ob er die Uniform trägt oder nicht, vom ersten Momente an das Schicksal der Frontsoldaten teilen wird. Denn wie lange sich die Stadt dann halten kann, hängt mindestens ebenso stark vom Zivilisten wie vom Soldaten ab.

Dass dieser Widerstand der Zivilbevölkerung gerade in einem kleinen Land organisiert sein muss, darüber dürften Zweifel nicht bestehen; denn je eher bei einer kriegerischen Verwicklung jeder an seinem Platze steht, um so wirkungsvoller und aussichtsreicher der Kampf um die Existenz unseres Landes.

MITTEILUNGEN

Schweizeroffiziere im Ausland.

Die Zahl der jungen Schweizer, die den vorhandenen Schwierigkeiten zum Trotz einige Zeit im Ausland verbringen, ist grösser als man im allgemeinen annimmt. Unter ihnen finden sich sehr viele Subalternoffiziere, denen fern von ihrer Heimat die Möglichkeit ausserdienstlicher Betätigung vorübergehend genommen ist. Denjenigen unter ihnen, die sich in einer Grosstadt Europas aufhalten, könnte vielleicht geholfen werden. Man könnte sich nämlich fragen, ob es nicht möglich wäre, die ausserdienstliche Fortbildung der jungen Offiziere den schweizerischen Militärattachés oder wo keine solchen ernannt sind, einem geeigneten Legations- oder Konsularbeamten zu übertragen.

Da mit einer Vielzahl von vertretenen Waffen zu rechnen ist, denke ich mir die Tätigkeit etwa so, dass zweimal pro Monat eine Kriegsspielübung abgehalten würde. Auch Uebungen im Krokieren und Kartenlesen liessen sich ohne aillzu grosse Schwierigkeiten durchführen.

Selbstverständlich könnte diese Idee noch weiter ausgebaut werden, u. a. könnte man vielleicht auch an einen Zusammenschluss zu militärischen und gesellschaftlichen Zwecken der Offiziere aller Grade denken, also gewissermassen an die Bildung von Auslandsektionen der S. O. G. In vielen Schweizerkolonien ist die Zahl der dort niedergelassenen Offiziere aller Waffengattungen, Jahrgänge und Grade sehr bedeutend. Lt. A. Lütolf, Paris.

Anmerkung der Redaktion: Der Gedanke ist sicher der Erwägung wert. Aber er wird schwer ausführbar sein, denn auch der Gaststaat wird seine Einwilligung geben müssen.